

Groß ist, wer andere beschenkt

Mk. 10,35-45

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? 37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. 38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? 39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; 40 zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. 41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. 42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Jesus definiert groß neu

Wer groß und wichtig sein will im Reich Gottes, der dient (=schenken). Jesus ist nicht gekommen, um sich beschenken zu lassen, aber um zu schenken und sein Leben als Lösegeld für uns zu geben.

Beispiel von zwei Menschen. Bei Mensch U dreht sich alles um ihn, er erwartet, dass sich auch seine Mitmenschen um ihn drehen. Am Abend sind seine Erwartungen nicht erfüllt und er ist unzufrieden. Bei Person Z dreht sich alles um die anderen, er möchte zu jederzeit andere beschenken und sie wertschätzen. Z ist am Abend zufrieden.

Wer sind wir? U oder Z oder beides?

Bedient werden wollen begrenzt

Auf sich selbst fokussiert sein ist, die angeborene Selbstsucht.

„Frage nicht, was dein Land für dich tun kann. Frage, was du für dein Land tun kannst?“ (John F. Kennedy)

Leben wir mit einer Mentalität des „Bedient Werdens“ begrenzt das unser Leben, weil wir das nicht beeinflussen können. Anders herum: Gott und das Leben bringen ständig Menschen über unseren Weg, damit wir sie beschenken. Das können wir beeinflussen. Darum sollte unsere Frage am Morgen sein: „Zeige mir, was ich heute für andere tun kann! Zeige mir, wie ich heute anderen Menschen eine Hilfe sein kann. Öffne mir die Augen für die Menschen, denen ich heute begegnen werde.“

Belohnung

Gott sieht alles, was du für andere tust und er freut sich darüber, weil es seinem eigenem Wesen entspricht.

Wer gibt, der empfängt.

Er sieht dich bei allem was Du tust. Er sieht die vielen Stunden, die du investierst in einem beliebigen Dienstbereich in der Gemeinde, um andere Menschen dadurch zu segnen. Er sieht, wie du treu da bist. Es sind so viele stille Diener, so viele, die unaufgeregt, ungesehen anderen Menschen helfen-mitten im Alltag: Eltern pflegen, Fremde besuchen, Kranke trösten, keine Mühe scheuen, ihnen beizustehen. Sie stehen nie im Vordergrund und wollen es auch gar nicht. Alles, was wir für andere tun, beschenkt gleichzeitig auch unseren Vater im Himmel und Jesus. Als bei der Erzählung vom Endgericht die einen fragen: Herr, wann haben wir dir gedient, wann haben wir dich beschenkt?

Mt 25,40

„Was ihr getan habt einem dieser meinen geringsten Schwestern und Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Dienen wir anderen Menschen, beschenken wir dadurch Gott selbst.

Dankeschön.

Wir erwarten oft ein Dankeschön und Wertschätzung von Menschen, die wir nicht immer erhalten. Aber Gott übersieht dich nie!

Kolosser 3,17

Und alles, was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater durch ihn.“

Satt.

Wer dient (andere beschenkt), der wird wirklich satt, ist also erfüllt.

Jesus trifft die Frau am Jakobsbrunnen. Jesus wendet sich dieser Frau zu, sagt ihr sozusagen, was er in ihrem Leben sieht, was sie braucht und wie sie erfüllt leben kann. Jesus beschenkt sie mit Gottes Liebe. Und die Jünger kommen zurück und ermahnen Jesus zum Essen. Dann antwortet er

Joh 4,32-34

„Ich habe eine Speise, von der ihr nichts wisst.« 33 »Hat ihm wohl jemand etwas zu essen gebracht?«, fragten sich die Jünger untereinander. 34 Aber Jesus erklärte ihnen: »Ich lebe davon, dass ich Gottes Willen erfülle und sein Werk zu Ende führe. Dazu hat er mich in diese Welt gesandt.“

Also Jesus wurde satt, als er diente, als er diese Frau beschenkte.

Lebensstil- Sprache der Liebe.

Das Beschenken anderer sollte ein Lebensstil sein oder werden. Es geht nicht darum, ab und zu etwas Großartiges, einen großen Dienst zu tun, sondern zu lernen, im Kleinen immer wieder zu geben, zu helfen, ein freundliches Wort, einen aufmerksamen Blick.

Horst Schulze, langjähriger Chef der Hotelkette Ritz-Carlton und weltberühmter Hotelier, hat den Leitsatz für seine Mitarbeiter geprägt: „**Wir sind Damen und Herren im Dienste von Damen und Herren.**“

Erwartung.

Aber werden wir nicht ausgenutzt, wenn wir anderen dienen? Sicherlich kann das passieren und wird das passieren. Aber im Grunde kann doch nur der ausgenutzt werden, der sich selbst noch zu wichtig sieht, oder? Sind wir immer für die Motive anderer verantwortlich? Geben wir nur, wenn der andere es verdient hat? Geben wir, weil wir davon profitieren wollen? Nein. Wir geben, weil wir im Dienst der Gnade stehen.

Ein Diener ändert seine Erwartungen.

Am glücklichsten sind die Menschen, die keine Erwartungen an andere haben.

Matthäus 20, 26-28

Im Gegenteil: Wer groß sein will, der soll den anderen dienen, 27 und wer der Erste sein will, der soll sich allen unterordnen. 28 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen. Er kam, um zu dienen und sein Leben als Lösegeld hinzugeben, damit viele Menschen aus der Gewalt des Bösen befreit werden.

Meine Aufgabe kennen.

Diener Gottes kennen ihre besondere Aufgabe.

1. Petrus 4,10

Jeder soll dem anderen mit der Begabung dienen, die ihm Gott gegeben hat. Wenn ihr die vielfältigen Gaben Gottes in dieser Weise gebraucht, setzt ihr sie richtig ein.

Neben dem alltäglichen Beschenken anderer und der alltäglichen Haltung des Dienens, sind wir aufgefordert, unsere Begabung, mit der wir Gottes Reich vielleicht am meisten dienen, zu entfalten. Die Frage: wo werde ich mit meinen Fähigkeiten am meisten gebraucht, wo kann ich etwas einbringen, damit die Gemeinde zu einem Ort der Hoffnung und Hilfe für andere wird? Amen.